

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Bureau  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Bureau  
Riesa.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

N. 9.

Freitag, 12. Januar 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Post, Postanhalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Druckzeile (7 Zeilen) 20 Pf., Preis für 15 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Jede Zeile. Demöglicher Rabatt erfolgt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Statistischer Druck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmalz, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die in Gröbba aufhältlichen noch nicht ausgehobenen Militärflichtigen des Jahrganges 1897 oder eines älteren Jahrganges haben sich unter Angabe des Rüstungsausweises, Ausmusterungsscheines oder Geburtscheines bis spätestens zum 20. Januar 1917 im hiesigen — Gemeindevorstand Zimmer Nr. 6 — zur Eintragung in die Rüstungsstammliste anzumelden. Der Anmeldung unterliegen:

1. Die Militärflichtigen der Jahresschiffe (Geburtsjahr) 1897, 1898, 1899 und ältere Jahrgänge, die bei den früheren Musterungen für zeitig untauglich befunden bez. zurückgestellt worden sind, oder gefehlt haben.
2. Die Militärflichtigen der Jahresschiffe 1897, die bei früheren Musterungen als dauernd untauglich ausgemustert worden sind.
3. Die noch nicht ausgehobenen Militärflichtigen der Jahresschiffe (Geburtsjahr) 1897, die als unabhörmlich anerkannt worden sind.

Gröbba, am 11. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 13. Januar 1917 von vormittags 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof gefochtes Rindfleisch zum Preis von 1,50 M. pro 1/2 kg an die Inhaber der grauen Freibankmarken von 601 bis 700 zum Verkauf. Riesa, am 12. Januar 1917. Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 10 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

## Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Garnisonkommandos Großenhain zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Zur Bewachung des Proviantamtes Großenhain werden

### 6 nicht wehrpflichtige Leute

gesucht, die sich als Wächter eignen. Gediente Leute (Angehörige von Krieger- und Schützenvereinen) erhalten den Vorzug.

Meldungen sind umgehend beim Proviantamt Großenhain in der Zeit von 8—12 und 2—6 Uhr anzubringen.

Entlohnung erfolgt auf Grund freien Arbeitsvertrags nach den ortsüblichen Sätzen.

Großenhain, den 11. Januar 1917.

Graf Holzkendorf,

Oberst i. D. als Garnisonältester.

## Vertikales und Säuliges.

Riesa, den 12. Januar 1917.

—\* Auszeichnung. Der Tischlermeister Karl Böhm, Riesa, wurde beim Ref.-Inf.-Regt 242, erhielt das Eisenerz Kreuz 2. Klasse.

—\* Vom Städtischen Schlachthof. Im Monat Dezember 1916 gelangten auf dem Städtischen Schlachthof zu Riesa 420 Tiere zur Schlachtung und zwar 8 Pferde, 86 Rinder (davon 1 Kuh, 27 Bullen, 48 Kühe, 10 Ziegen), 96 Kälber, 193 Schweine, 31 Schafe und 6 Hühner. Von auswärts wurden in den Städtischen Schlachthof und der vorgeschriebenen Kontrollbestimmungen unterworfen: 12 Rinderviertel, 7 Schweine und 1 Kalb. Für bedingt tauglich erklärt und gefocht auf der Freibank verkauft wurden 7 Schweine. Für minderwertig erklärt und im rohen Zustande auf der Freibank zum Verkauf kamen 5 Kühe, 7 Schweine und 2 Kälber. In einzelnen Organen wurden verworfen 36 Lungen, 2 Lebern, 2 Darmkanäle und 5 mal hässliche Eingeweide.

—\* Beförderung von Briefen und Postkarten mit Handels-Tauchboot. Dem Vernehmen nach empfiehlt es sich, Tauchbootbriefe bis Mitte Januar auszuliefern.

—\* Hausbrand Kohlen und Hadereriketts. Um dem infolge des Wagenmangels in einer größeren Anzahl ländlicher Gemeinden aufgetretenen Mangel an Hausbrandkohle und Hadereriketts zu steuern, hat das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzministerium und unter tätiger Mitwirkung der Generaldirektion der Staatsbahnen eine Hilfsmaßnahme eingeleitet. Die mangelnde Kohlenbedarfs erhalten zur Deckung des dringendsten Bedarfs an Hausbrand- und Hadereriketts unmittelbar von den Kohlenwerken Brennkohle in allerdings nur geringen Mengen zugeführt. Die Verteilung der Kohlen und Eriketts bleibt den Gemeinden überlassen. Sie sollen sich bei der Unterverteilung des ortsanfälligen Kohlenhandels bedienen. Die Hilfsmaßnahme des Ministeriums des Innern hat nach einer Eingabe eines Kohlenhändler-Verbandes in weiteren Kreisen, insbesondere auch beim Kohlenbergbau selbst, den Anschein erweckt, daß eine allgemeine planmäßige Ausschüttung des Kohlenhandels beabsichtigt sei. Diese Ansicht besteht nicht. Nur aus Zweckmäßigkeitsgründen ist der schnellste Weg zur Vermittlung des dringendsten Kohlenbedarfs der Gemeinden gewählt worden. Die Hilfsmaßnahme des Ministeriums des Innern wird und muß sich in den engen Grenzen einer Notstandsmaßnahme halten. Die Interessen des Kohlenhandels werden also durch das Eingreifen des Ministeriums des Innern nicht wesentlich beeinträchtigt werden können. Den Gerüchten von der beabsichtigten Ausschüttung des Kohlenhandels ist demnach entgegenzusetzen.

—\* W. Beschlagnahme von Kalziumtarbid. Mit dem 12. Januar 1917 tritt eine neue Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bekandberhebung von Kalziumtarbid, in Kraft. Von der Bekanntmachung wird sämtliches Kalziumtarbid betroffen. Das Kalziumtarbid wird beschlaggenommen; jedoch ist trotz der Beschlagnahme gestattet: 1. der Verbrauch von Vorräten an Kalziumtarbid während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung durch die Verbraucher selbst zu den bisherigen Zwecken; 2. der Bezug von Kalziumtarbid während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung in Höhe des Verbrauches im Monat Dezember 1916, soweit er nicht durch eigene Vorräte gedeckt ist, durch die Verbraucher selbst von ihrem selbständigen Lieferanten. Das Vorliegen dieser Verhältnisse hat der Verbraucher seinem Lieferanten schriftlich nach bestem Wissen und Gewissen zu bestätigen; 3. die Erläuterung von Vorräten, die von Kriegs- und Staatsbehörden oder von der Kriegschemikalien-Gesellschaft abgeliefert sind oder werden; 4. die Verwertung

derjenigen Mengen, die zur Verarbeitung auf Kalziumtarbid, Natrium und Essigsäure bestimmt sind, soweit nicht das Kriegsministerium oder die Kriegschemikalien-Artengesellschaft in seinem Auftrag darüber verfügt hat oder verfügen wird. Ferner ist eine Meldepflicht angeordnet, die jedoch nur diejenigen Personen usw. betrifft, bei denen die Gesamtmenge an Kalziumtarbid 50 kg übersteigt. Die erste Meldung für die bei Beginn des 12. Januar 1917 vorhandenen Vorräte muß bis spätestens zum 20. Januar 1917 vorliegen. Die Einzelheiten der Bestimmungen über Beschlagnahme und Meldepflicht sowie über die Pflicht zur Lagerbuchführung und Auskunftserteilung, ferner über besondere Veränderungs- und Verfügungserlaubnisse usw. sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen, die bei den Polizeibehörden ausliegt.

—\* Ein Begräbnis bei Hochwasser. Den „Dr. Rade“ wird aus Herrschkechen vom 11. Januar berichtet: Während der ersten Tage des Hochwassers starb in Herrschkechen die 22jährige Hausbesitzerin Marie Biram. Die Elbe stieg und jeder Tag brachte neuen Wasser. Die Elbstraße von der Landesgrenze nach Herrschkechen stand unter Wasser. Die Kammer wühlte immer neue Klüften heran und aus der sonst so idyllischen Schwundklammer drante ein wilder Gebirgsbach, dem bald die Ufer zu enge wurden. Nicht lange würde es sich und Herrschkechen gleich einem Stück Benedikt. Kein Weg, kein Steg war sichtbar. Bis nahe zum Kirchlein wurden die Hotels und Häuser vom Wasser umspült. Da mit einem Mal das Wasser nicht so bald zu rechnen war, mußte die Bekämpfung durchgehört werden. Das Begräbnis gestaltete sich, gemäß den außerordentlichen Umständen, ganz eigenartig. Der Herrschkecher Fährdampfer, von dem seit dem Selbstmord seines Besitzers die Trauerprobe weht, fuhr bis zu dem am Uferende liegenden Trauerhaus, wo um 3 Uhr die Leiche auf den Dampfer gehoben wurde. Die nächsten Leidtragenden begaben sich auf den Dampfer und dann fuhr dieser mit seiner Last stromaufwärts bis zur Kammermündung. Hier gab es neue Hindernisse. Da der Boot wegen seiner vielen Stege und Pfähle unpassierbar war, mußte die Leiche samt den Trauergeräten in Boote gebracht werden, und wenn ein Steg oder eine Brücke kam, so mußten die Köpfe auf den überdachten Wegen fahren. Nach vielen Mühen landete man nächst der Kirche, wo die übrigen Trauergeräte, die weißen und die schwarzen Mädchen, die den Weg vom Trauerhaus zur Kirche über den Kammerweg und den Herrenhaussteig zurückgelegt hatten, schon lange — bei 6 Grad Kälte — warteten. Jetzt konnte sich der Trauerzug in Bewegung setzen.

—\* W. Für Schweinezüchter. Um Mißverständnisse zu vermeiden, weist die Landesfleischstelle ausdrücklich darauf, daß die Höchstpreise auf Zuchtchweine und Zuchtferkel keine Anwendung finden.

—\* Die Entziehung heimischer Arbeitskräfte nach außerordentlichen Vertrieben bildet für die ländliche Volkswirtschaft eine ernste Gefahr, auf die schon zu wiederholten Malen aufmerksam gemacht worden ist. Dem Zentralarbeitsnachweis sind in den letzten Monaten mehrfach Fälle bekannt geworden, wo von Rentnern, selbst von einzelnen Arbeiterkreisen, der Versuch unternommen wurde, größere Arbeitertransporte nach dem Westen zu überführen. Durch sofort eingeleitete Schritte gelang es noch in letzter Stunde die Durchführung der Unternehmungen zu verhindern. Bei dem dringenden Bedarf an Arbeitskräften in Sachsen selbst und dem großen Mangel an Arbeitern wirkt die Verabreichung durch die Entziehung heimischer Arbeitskräfte um so schwerer. Die Transportführer haben es besonders auf jugendliche Arbeitskräfte abgesehen und rechnen mit der Abenteurerlust, die in den jungen Köpfen steckt. Sie finden leicht Wege, um die erlassenen Verordnungen zu umgehen, indem sie sich die Abblamkeit der nachgewiesenen Seiten an Menge ist.

—\* Die Kohlenpreistrage. Gelegentlich der Erhöhung der Abnehmerpreise für Leucht- und Kochgas in Plauen i. V., die infolge der gesteigerten Kohlenpreise auch in vielen anderen sächsischen Gemeinden mit Platz greifen müssen, richtete der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Günther an den Stadtrat zu Plauen den Antrag, er möge sich einmal an die Königl. Staatsregierung mit dem Ersuchen wenden, zu erörtern, ob der vorgenommene Preisausschlag für Kohlen nicht berechtigt ist. Abg. Günther erklärte in Begründung seiner Forderung, in der er sich besonders gegen das Rheinisch-Westfälische Kohlenfondat wandte, daß der vorgenommene erhebliche Preisausschlag für Kohlen nicht berechtigt sei und die Behauptung, die Ursache zu der Maßnahme liege in erhöhten Löhnen der Bergarbeiter, nicht zutrefte. Besonders betonte er auch, daß die Kohlensteuerung besonders die an sich schon schwer um ihre Existenz ringenden kleinen Leute hart berühre. Der Rat der Stadt Plauen sagte die Weiterverfolgung der Angelegenheit bei der Königl. Staatsregierung zu, und ferner erklärte Abg. Günther eine Erörterung der Kohlenpreistrage in der nächsten Sitzungsperiode des Landtages für wünschenswert.

—\* Guter Besuch der Landwirtschaftsschulen. Einen erfreulichen Beweis für die Belebung des Interesses an der Erzielung des landwirtschaftlichen Berufes liefern die Zahlen der Besucher der sächsischen Landwirtschaftsschulen in der Kriegszeit. Obwohl nämlich auf diesen Schulen die Bauernsöhne wegen Militärdienstes oder Unabkömmlichkeit von der heimischen Scholle fehlen, sind diese Lehrlinge dennoch in vollem Betrieb, und zwar stammen die Schüler zum Teil aus Beamten- und Angestelltenfamilien und aus dem Kreise des Nachwuchses städtischer Gewerbetreibender. Wenn das hierin auftretende bessere Verständnis für die Bedeutung der Landwirtschaft im Mittelstande auch auf die Arbeiterkreise übergriffe, so könnte daraus eine glückliche Lösung der oft beklagten landwirtschaftlichen Arbeiterfrage hervorgehen. Ein maßgebender Stelle ist man übrigens neuerdings in erhöhtem Maße bemüht, die Bedingungen für die Arbeitnahme auf dem Lande in mannigfacher Hinsicht zu verbessern.

—\* Der Verkehr mit Saatgut von Buchweizen und Hirse, Hülsenfrüchten, Lupinen und Wicken ist vom Präsidium des Kriegsernährungsamtes durch eine Bekanntmachung geregelt worden. Nach dieser ist der Handel mit Saatgut nur den von den Landeszentralbehörden bezeichneten Saatstellen und den von den Saatstellen zugelassenen Händlern gestattet. Daneben können Erzeuger von den Saatstellen ermächtigt werden, Saatgut unmittelbar an Verbraucher zur Aussaat abzugeben. Der Verkehr mit Saatgut ist nur auf Grund von Saatkarten zulässig, die für die Händler von der zulassenden Saatstelle, für die Verbraucher von ihrem Kommunalverband ausgestellt werden. Die Preise für das Saatgut bewegen sich zwischen 75 M. und 80 M. Beim Abzug durch den Handel darf insgesamt höchstens bis zu 10 Prozent angehängt werden. Unerkanntes Saatgut, das von anerkannten Saatgutwirtschaften zu Saatweizen gezogen ist, unterliegt nicht der Preisbeschränkung. Es darf jedoch nur von dem Erzeuger an Verbraucher unmittelbar oder durch Vermittlung der Saatstellen abgesetzt werden. Auch hierzu ist jedoch eine förmliche Freigabe und auf Seiten des Käufers eine Saatkarte notwendig.

\* Gröbba. Feldwebel O. Bötter im Inf.-Regt 103, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, der Militär-St. Heinrichs-Medaille in Silber, sowie der Großen Völkischen Ehrendienst-Medaille am Bande und der Militär-Karl-Friedrich-Verdienst-Medaille wurde mit der Friedrich-August-Medaille in Silber ausgezeichnet. — Dem Hptm. Otto Müller der 1. Pflanz.-Gewehr-Komp. Inf.-Regt. 107, Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Bronze, ist das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen worden.





2. Klasse 170. A. J. Landes-Lotterie.

Die Nummern, welche unter die Gewinn-Klasse fallen, sind im 170. Band dieser Zeitung zu finden. - Nächster Samstag.

2. Spielungstag vom 11. Januar 1917.

20000 R. 71234. Nächster Spieltag, Sonntag.

Table with lottery numbers. Columns include numbers like 0094, 007, 700, 588, 599, 155, 488, 174, 547, 948, 441, 250, 436, etc.

Table with lottery numbers. Columns include numbers like 58842, 579, 455, 137, 345, 999, 915, 419, 826, 148, 100, 908, 584, etc.

Kirchennachrichten. 2. Weihnachtssonntag 1917. Die Kirche, Vorm. 9 Uhr Heiligabend (Joh. 3, 1-11, Lukas 2, 1-14). 2 Uhr Jugendgottesdienst (Hilfer Friedrich). 6 Uhr Heiligabend mit Abendmahlfeier (Joh. 1, 85-88, Pastor Bedt).

Kath. Kapelle. (Kasernestraße 18.) Um 7/8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Montag, Mittwoch und Freitag 6/7 Uhr, an den übrigen Werktagen um 8 Uhr. - Sonntag nachmittag 4 Uhr Besammlung des Männervereins.

Abtug! Schlachtpferde! sucht jederzeit zu kaufen. Bei Großschlachten schnellst zur Stelle. Frau. Transportkosten. Albert Mehlhorn, Gröba. Telefon Riesa Nr. 685.

Städt. saubere Wäschfrau wird gesucht. Zu erfahren Schulstraße 19, p.

Wirtschaftsvogel wird für 1. Febr. od. später gesucht auf Rittergut Wersdorf.

Ein zuverlässiger, kräftiger Mann wird zur Führung einer Wirtschaft sofort gesucht. Wittmannstr. 14. Junger, schulfreier Mensch als

Kontorbote gesucht. Graßelt & Viktorius, Gröba. Zivildienst-Pflicht.

Maschinist und Heizer wird per sofort gesucht. Mühlenwerke Delitzsch.

Mehrere Speicherarbeiter finden dauernde gute Beschäftigung bei Ford Raffe. Einige, möglichst eingerichtete Spinnerei-Arbeiter und -Arbeiterinnen sucht Baumwollspinnerei Riesa.

Für das Büro unserer Elektrischen Zentralen suchen wir zum sofortigen Eintritt einen Schreibgewandten Kontoristen.

Schlacht-Kaninchen kauft täglich zu höchstem Preis Georg Schneider, Wettinerstr. 29. Fernsprecher Nr. 182.

Eine Kuh, worunter das Kalb faugt, ist zu verkaufen in Riesa Nr. 19.

Bestimmte Bekannmachung. Sämtliche Mitglieder dieser Jagdgenossenschaft werden hierdurch geladen, sich Sonnabend, d. 20. Januar d. J., abends 7 1/2 Uhr im Ortskaffeehaus zur Beschlusfassung betreffs Jagdverpachtung auf weitere 6 Jahre einzufinden.

Der dritte Teil der Stimmen ist beschlussfähig. Spangenberg, d. 8. Jan. 1917. Dr. Schöne, Jagdvorst.

Deute wieder frisch: Kaninchenleberwurst, Kaninchen-Gardellenleberwurst, Kaninchenblutwurst, Kaninchenbraten, Fisch-Sardellenleberwurst mit 10% Butterinhalt, Fischhälbe, Köstlinge, feinstger. Kalb, Apfelkuchen empfiehlt Georg Schneider, Wettinerstr. 29.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten. Hierzu Nr. 2 des „Erzähler an der Elbe“.

Erinnerungen an Hauptmann Voelde.

(Erschließt dem Offizieren seiner Jagdstaffel.) Drei Monate sind nun schon vergangen, seitdem unser erfolgreichster Flieger, Hauptmann Voelde, im Luftkampf verunglückte, nachdem er vierzig feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht hatte. Die Erinnerung an diesen Helden ist unerschütterlich. Nachstehend seien ein paar kleine Episoden berichtet, die seine Kameraden uns erzählen:

Ohne Wissen seiner Eltern lernte Voelde das Fliegen. Zur Zeit der Mobilmachung stand er vor der letzten Prüfung. Zum erst erläuterte es die Eltern. Mit viel Freude erzählte er, wie er sich in Darmstadt zu Beginn des Krieges mit seinem Vorgesetzten eine Maschine fertig gemacht hatte, um mit dieser seine Prüfung zu machen. Als er dann eine bessere Maschine bekam, flog er mit ihr ohne Wissen seiner Vorgesetzten ins Feld zu der Abteilung, wo auch sein Bruder war, nur, um bald vor den Feind zu kommen.

Sehr groß waren die „Anforderungen“, die von der begeisterten Mittelwelt an die freie Zeit Voeldes gestellt wurden. Die Offizierswelt war immer ein großer Baden, aber das meiste war für den Fliegerhauptmann Voelde, an „S. Exzellenz Ritter v. B.“, an den „berühmten Fliegerhauptmann Voelde im Westen“ u. Voelde vermochte allein seine Korrespondenz nicht zu erledigen, wenn er ihr auch täglich einige Stunden widmete. Dessen weichte er die Kameraden in seine Briefe ein. Bumeist war es eine Bitte um ein Autogramm von einer schätzeren höheren Tochter, von einem Gymnasialisten, der gemeldet hatte, daß er von Voelde ein Autogramm bekäme und nun doch seine Beize nicht verlieren dürfe, eine Bitte um Patentstelle bei einem flotten Kriegsjungen, nicht zu reden von all den Ver suchen von Dichtern und Dichterlingen.

Noch in letzter Zeit hatte ihm ein Gegner einen Schuß ins Gesicht gegeben, nachdem er in den Luftkämpfen sein Gewehr hinfügte und ihn am Weiteinfliegen gehindert. Schreckend fandete er, daß sich der Schaden, und seine ganzen Gefühle gegen seinen Gegner fühlte er zusammen in den schönen militärischen Ausdruck „Kasser!“ Nachher entbedete man an seiner rechten Schläfe einen Bluts tropfen, ein Sprengstück hatte ihn leicht gerippt.

Es war fast unglücklich, eine wie große Weisheit sich Voelde als Soldat im Luftkampf erworben hatte. Nach dem Fluge fragte man ihn, der noch lachend in der Wanne lag, ob er einen „erwischt“ habe. Er stellte nur die Gegenfrage: „Lade ich ein schwarzes Kinn? Nun also!“ (Dem Pulverbampf bei Maschinenversuchen.) Es war wieder einer gefallen.

Größerer Arbeitsraum mit Hochstuhl od. Verd (möglichst am Räder-Winkel) sofort zu verkaufen. Angebote um 8 1/2 an das Tagesblatt Riesa.

Schulmädchen wird als Aufwart. gesucht. Gröba, Hauptstr. 86.

Bestes, kräftiges, sauberes Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Zu erf. im Tagesbl. Riesa. Tüchtiger militärischer Schneidemüller (auch leicht kriegsbeschädigt) wird sofort gesucht. Gröba, Hauptstr. 86.

Vereinsnachrichten

„Eintracht“ Riesa. Nächsten Sonntag nachm. 3 Uhr Generalversammlung im Kronprin.

Begräbnisgesellschaft „Heimkehr“. Sonntag, den 14. Januar, Nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel Kronprin Generalversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Sonntag, den 14. Januar findet abends 7/8 Uhr in der Turnhalle der Gröbaer Schule ein Lichtbildvortrag „Unser Luther“ statt. Hierzu werden alle Einwohner, besonders die schulentlassene Jugend, herzlich eingeladen. Eintritt frei. Der Ausschuss für Jugendpflege.

Elterrasse Riesa. Militär-Konzert Sonntag, den 14. Januar. Artillerie-Kapelle. Anfang 4 1/2 Uhr. Vorzüglich gewählte Musikfolge. Ergebenst ladet ein R. Freyhans. Von 7 Uhr an seine Unterhaltungsmusik.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba. Kismet Nur 3 Tage! fesselt von Anfang an. Kismet ist einzigartig in Gedankens und Aufmachungs. Kismet muß man gesehen haben! Vom 19.-21. der 6. Film der Siegerklasse!

Hiermit allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Bruder, Schwager und Onkel Valentin Wulke am 10. Januar früh 2 1/2 Uhr sanft entschlafen ist. Dies selgen tiefbetruht an Familie Piotrowski nebst allen Angehörigen, Keuweißen. Die Beerdigung erfolgt in Riesa Sonnabend mittags 12 Uhr von der Friedhofshalle aus.



**Das russische Heer** ... Das russische Heer ...

**Das russische Heer** ... Das russische Heer ...

**Russischer Bericht vom 10. Januar 1917:** In der Gegend des Babit-Sees ...

**Englischer Bericht vom 10. Januar 1917:** In der letzten Nacht nahmen wir einen ausgebauten Grabenabschnitt östlich Beaumont-Camel ...

**Italienisches Unbehagen über den Ausgang des Krieges:** ...

**Die russische Front** ... Die russische Front ...

**Die russische Front** ... Die russische Front ...

**Zum russischen Ministerwechsel:** ...

**Die russische Front** ... Die russische Front ...

**Der Kreuzerriegel unserer U-Boote.**

Der englische Dampfer „Baynest“ ist versenkt worden. Der englische Dampfer „Sunfield“ (3023 Tonnen) wird als versenkt gemeldet. — Die „Lloyd“ meldet, ist der englische Dampfer „Andoni“ (3188 Bruttoregistertonnen) gesunken.

**Das englische Schlachtschiff „Cornwallis“ versenkt!**

Neuer meldet amtlich aus London: Das Schlachtschiff „Cornwallis“ wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem feindlichen U-Boot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet, 18 Mann wurden vernichtet. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind.

Das Flugzeugschiff (wörtlich „Waterplan Carrier“) „Dennamare“ unter dem Kommando des Samson wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Castelloriso (Sizilien) durch Geschützkugeln zum Sinken gebracht. 1 Offizier und 4 Mann wurden verwundet.

Das U-Boot-Schiff „Cornwallis“ wurde im Januar 1901 gebaut, maß 14 200 Tonnen und führte vier 30,5-Zentimeter-Geschütze und zwölf 15-Zentimeter-Geschütze.

Zur Lage in Griechenland. Brief König Konstantin an Wilson.

Aus New York wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, daß nach dem Washingtoner Korrespondenten des „Newport Herald“ König Konstantin einen Brief an den Präsidenten Wilson geschrieben habe, in welchem er das Unrecht aufzählt, das Griechenland angetan wurde und sich dem Wunsch des Präsidenten nach Frieden anschließt.

**Ein verwickelter Fall.**

Roman von Jost Freiherrn von Steinhilber.

„Aber Elisa,“ nahm nun die Älthin erschrocken das Wort, „nehmen Sie doch Verstand an. Sie wollen mich und unser Haus so ohne weiteres verlassen, in dem Sie so lange Zeit treulich und sorglos gewirkt haben? Wollen mich, die Ihnen immer angetan war, eines Unrechtes wegen verlassen, mit dem auch ich durchaus nicht einverstanden war? Wenn es nach mir gegangen wäre, so wäre Gras über die ganze Geschichte gewachsen.“

„Und ich wiederhole, daß ich keinen Augenblick länger hier bleibe, und ich bitte Sie inständig, mir meine Sache nicht so zu erschweren. Ich weiß wohl, daß ich Ihnen und Ihrer wertigen Frau Gemahlin einige Dankbarkeit schuldig bin, aber es sind hier eben Verhältnisse eingetreten, die es mir zur unabwendbaren Pflicht machen, andere Wege einzuschlagen, als die Ihrigen sind. Ich bitte Sie nochmals, mich sofort zu entlassen!“

„Elisa,“ sagte die Älthin sanft, „auch meine Bitten frechten nicht? Woher soll ich denn so schnell einen Ersatz für Sie nehmen? Und wer wird überhaupt in stande sein, Ihre Stelle entsprechend auszufüllen?“

„Sattler frunkte in seinem von allerlei merkwürdigem Blunder angefüllten Zimmer umher. „Teufel,“ brummte er, „sich hier anzufinden, das ist aber wirklich ein Kunststück!“

**Goltz hat sich bis zum Ende.** Der neue Ministerpräsident Goltz erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der russischen Presse, daß für ihn ebensowohl wie für seine Vorgänger der Wunsch nach Augenblicks- und Fortführung des Krieges bis zum vollkommenen, endgültigen Siege sei.

**Einige Unterredungen mit Peter Carp.** Der Berliner Korrespondent des „Amsterdamer Handelsblatt“ hatte in Putzfeld Peter Carp in seinem Palais aufgesucht und dort zahlreiche leidenschaftlich deutschgesinnte Anhänger getroffen. Carp selbst weigerte sich entschieden, über politische Dinge zu reden, so lange die Kanonen noch sprachen. Er ließ sich jedoch zu der Frage hinreichen, wie lange, denken Sie, wird es noch dauern, bis die Deutschen die Russen aus der Moldau vertrieben haben? An den lebhaften Gesprächen seiner Anhänger beteiligte sich Carp nicht, er beanugte sich, zuzuhören. Aus den Gesprächen ergab sich jedoch, wie der Korrespondent mitteilt, daß diese Gruppe von Rumänen nicht daran zweifelt, daß Rumänien ein unabhängiger Staat bleiben wird, allerdings mit einem anderen König an der Spitze. Man glaubt, daß die Dobrußina und wahrscheinlich auch ein kleiner Teil der Balaclava abgetreten werden müsse. Vielleicht würde sogar Rußland einen Teil der Moldau erhalten, aber selbst eine derartige Schwächung des Landes sei nicht zu teuer erkauft, wenn der Reich der Rumänen und von Bruttiani, Iste Jonescu und der Königin ein Ende gemacht werde. Die Konventionen werden dann Anknüpfung an die Zentralmächte suchen, und dann brähe eine Zeit der Blüte für das rumänische Volk an. Man sagt, daß Rumänien sich nicht mehr als 100 000 Rumänen in Kriegsgefangenschaft, diese jungen Leute bleiben dem Lande erhalten. Es wäre klug, wenn Rumänien jetzt Frieden mit Deutschland schloße und wenn daraufhin eine provisorische Regierung ernannt würde und die 100 000 Kriegsgefangenen befreit würde. Dieses Meer würde mit deutscher Artillerie instande sein, die Russen aus der nördlichen Ecke des Landes zu verjagen. Man dürfte gut tun, diese Mitteilungen vorläufig mit Vorbehalt aufzunehmen.

**Mahnahmen der deutschen Reichsregierung wegen der unmenslichen Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.**

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: In letzter Zeit häufen sich die Nachrichten über die unmenslichen, jedem Völkerrechte widersprechende Behandlung, die den deutschen Kriegsgefangenen in französischer Gefangenschaft zuteil wird. Nicht genug damit, daß die Gefangenen in ihren Arbeitsbereich des deutschen Feuers zu schwersten Arbeiten, darunter Ausheben von Schützengraben und Transport von Munition gezwungen werden, wird in unmenslichster Weise alles getan, um ihnen ihr ohnehin bitteres Los zu verschärfen und ihnen das Leben zur Hölle zu machen. Schon unmittelbar nach der Gefangennahme werden die Gefangenen ihrer Wertgegenstände planmäßig beraubt. Auf dem Transport zur Sammelstelle werden sie von Wachmannschaften und Bevölkerung angepöbeln, in gemeinlicher Weise beschimpft und durch Schläge, Kolbenstöße und Fußtritte roh mißhandelt. Wiederholt sind Hunderte auf die Gefangenen gehetzt worden. Französische Offiziere haben derartige Brutalitäten nicht nur gewährt, sondern sich selbst daran beteiligt. Die erste Unterredung findet in offener mit Stacheln besetzter Pfähle statt, wo der bloße Erdboden ohne Rücksicht auf Wind und Wetter als Lagerstätte dient. Das Essen ist unzureichend und oft ungenießbar, Krankheits epidemien sind die Folge. Disziplinartreuen von beiseite geworfene Flüchtlinge in einen Drahtkäfig gesperrt, der zum Niederlegen zu kurz und zum Stehen zu niedrig war. Die Verhältnisse in den Sammelagern, wohin die Gefangenen nach wochenlangem Aufenthalt in den Transportwaggons überführt werden, sind unendlich und trostlos. Die Mannschaften liegen in Betten, die regendurchlässig sind und der Winterkälte freien Zutritt lassen. Nur selten werden Decken geliefert und dienen Stroh und Flechtwerk als notwendiges Lager. Veraltete Füllstoffe sind fast gänzlich; Kranke werden ohne Rücksicht auf ihren leidenden Zustand zur Arbeit angetrieben. Krankheiten der Gefangenen werden nicht oder nur nach langer Verzögerung befördert; ihnen aus der deutschen Heimat geschickte Pakete und Geld werden nur in Einzelfällen ausgehändigt; die Pakete sind fast durchweg beraubt.

„Und ich wiederhole, daß ich keinen Augenblick länger hier bleibe, und ich bitte Sie inständig, mir meine Sache nicht so zu erschweren. Ich weiß wohl, daß ich Ihnen und Ihrer wertigen Frau Gemahlin einige Dankbarkeit schuldig bin, aber es sind hier eben Verhältnisse eingetreten, die es mir zur unabwendbaren Pflicht machen, andere Wege einzuschlagen, als die Ihrigen sind. Ich bitte Sie nochmals, mich sofort zu entlassen!“

